



# Gedanken aus Meggen zur Bedeutung und Deutung

ZUKUNFT GESELLSCHAFT

SINN 1.0

## Sinn!

von Reto Frank

Im Anfang war das Wort – Im Anfang war der Sinn.

Johann Wolfgang von Goethe beschrieb in seinem Drama *Faust* wie der beruflich und privat stark unzufriedene Doktor Heinrich Faust nach tiefer Einsicht und nach Lebensinhalten suchte. Es gelüstete seine Figur im Drama nach Wissen und nach Einsichten im Überirdischen zu suchen, das er wohl am besten im Neuen Testament finden würde. Er schickte sich an die Heilige Schrift in sein geliebtes Deutsch zu übersetzen. Faust schlug hochmotiviert die Bibel auf und wollte das Johannes Evangelium übersetzen. „[...] *Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort!“ Hier stockte ich schon! Wer hilft mir weiter fort? Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen, ich muss es anders übersetzen, wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin. Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn. Bedenke wohl die erste Zeile, dass deine Feder sich nicht übereile! Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft? Es sollte stehen: Im Anfang war die Kraft! Doch, auch in dem ich dieses niederschreibe, schon warnt mich was, dass ich dabei nicht bleibe. Mir hilft der Geist! Auf einmal sehe ich Rat und schreibe gestrost: Im Anfang war die Tat [...]*“

Mit der Übersetzung des Johannes Evangeliums stösst Dr. Faust bereits beim ersten Satz auf eine Stelle, die ihn bei der Übersetzung herausfordert, nämlich wie das Wort «Wort» wohl zu interpretieren und dann zu übersetzen sei. Könnte das Wort Sinn bedeuten? Und, was bekommt dieser Satz dann mit diesem Wort für einen Sinn. Oder ist es doch Kraft oder Tat? Was würden diese Worte dem Satz für einen Sinn verleihen? In welchem Kontext steht der Satz überhaupt? Ein Satz und viele Fragen.

Lehrpersonen werden von Lernenden gefragt, was der Sinn des Lernstoffes sei. Unter Freunden fragt man sich neugierig nach dem Lebenssinn. Es drängt sich mir auf, über das Wort Sinn und seine Bedeutung nachzudenken.

## Sinn aus Sicht der Sprachphilosophie

Im Jahre 1892 äusserte sich Friedrich Ludwig Gottlob Frege in einem Aufsatz über seine Sprachphilosophie zum Thema Sinn von Behauptungssätzen. Er nahm in seiner Arbeit das Wort Bedeutung hinzu, aber nicht etwa als Synonym. Genau das wird aber heutzutage so gemacht. Für den Sprachphilosophen Frege ist der Sinn einfach ein grammatikalisch korrekt formulierter Begriff oder Satz oder ein korrekt formulierter mathematischer Ausdruck. Zum Beispiel der Begriff Morgenstern beherbergt einen anderen Sinn als der Begriff Abendstern. Setzt man die beiden Begriffe gleich – also Morgenstern ist gleich Abendstern, so ist dies eine Behauptung, die kann wahr oder falsch sein. Da aber beide Begriffe auf denselben Gegenstand – nämlich auf den Planeten Venus deuten, haben sie in dieser Hinsicht dieselbe Bedeutung.

Der Sinn wird im Allgemeinen oft mit einer spezifischen Vorstellung verknüpft, was nach Frege nicht sein darf, denn wenn zwei sich dasselbe vorstellen, so habe doch jeder seine eigene Vorstellung. Der Sinn aber soll von allen gleichermaßen verstanden werden. Also, er entspringt sozusagen einer Definition oder einer Aussage oder einer Gegebenheit oder einem Gegenstand etc.!!



**Friedrich Ludwig Gottlob Frege** (\* 8. November 1848 in Wismar; † 26. Juli 1925 in Bad Kleinen) Ein deutscher Logiker, Mathematiker und Philosoph. [Wikipedia]



Bezogen auf das Beispiel bedeutet dies: Als Morgenstern wird der Stern bezeichnet, der als letzter am Himmel noch zu erkennen ist, das ist der Sinn. Im Gegensatz dazu wird als Abendstern der als erster zu erkennende Stern am Himmel bezeichnet, das ist ein anderer Sinn. Dadurch unterscheiden sich die Sinne dieser beiden Begriffe voneinander. Sinn hat keine Wertung – diese Feststellung ist ganz wichtig!! Er hat auch keinen Wahrheitswert, also er ist weder wahr noch falsch. Behauptungssätze haben freilich einen Wahrheitswert: Also sind sie wahr oder falsch. Fraglich ist im Beispiel, was die Gleichsetzung bedeutet, also wenn der Morgenstern dem Abendstern gleichgesetzt werden kann - eben, es ist der gleiche Planet!

Worte zum Beispiel sind nach Gottlob Frege Eigennamen und haben gemäss ihm immer einen Sinn, wenn sie grammatikalisch korrekt sind. Das trifft auch für Sätze oder korrekt formulierte mathematische Ausdrücke zu – also sind sie alle Eigennamen und korrekt formuliert haben sie stets einen Sinn, jedoch nicht immer eine Bedeutung. So ist der Satz «... der gegenwärtige König von Frankreich ...» zwar sinnvoll, aber bedeutungslos, weil es heute keinen solchen gibt auf den man Bezug nehmen könnte. Neben den Begriffen Sinn, Bedeutung und Eigennamen fügt Frege noch das Wort Gedanke hinzu. Er setzt Gedanke gleich dem Sinn eines Eigennamens. Zum Beispiel Eigennamen in Form von Sätzen wie «... der Morgenstern ist ein Planet ...» entspringt einem anderen Gedanken als «... der Abendstern ist ein Planet ...». Das gilt vor allem für uns

Erbewohner von der Erde aus betrachtet. Also haben die beiden Sätze – wie zuvor die einzelnen Begriffe Morgenstern und Abendstern auch – unterschiedlichen Sinn, aber wiederum in dieser Hinsicht die gleiche Bedeutung. Daher kann der Gedanke nicht die Bedeutung des Satzes sein, er ist viel mehr der Sinn des Satzes. Also – Sinn und Gedanke können nach Frege synonym verwendet werden. Ersetzt man in einem Satz das Wort Morgenstern bei gleicher Bedeutung mit Abendstern, so bleibt der Wahrheitswert – also wahr oder falsch – erhalten (genannt das Frege-Prinzip). Das gilt jedoch nicht für Sätze mit Nebensätzen, die mit «... glaube, dass ...» eingeleitet werden. Denn, wenn man daran glaubt, dass der Morgenstern ein Planet ist, muss man das für den Abendstern nicht auch glauben.

## Wertung und Wesen von Sinn

Gestützt auf die vorgenannten Prinzipien von Frege mache ich mir folgende weiterführenden Überlegungen zum Begriff Sinn. Bleiben wir noch für einen Moment bei den Sätzen. Nicht nur Behauptungssätze haben einen Wahrheitswert. Zum Beispiel auch Aussagesätze, Erzählsätze etc. können wahr oder falsch sein. Zum Beispiel der erzählende Satz: «... ich streiche mein Haus ...». Auch das ist eine zu überprüfende Aussage und besitzt daher einen Wahrheitswert.

Je nach Kontext und Person kann die Bedeutung von Eigennamen – also von Worten, von Sätzen, aber auch von Gegenständen und von Formeln etc. – ändern. Personen abhängig sind auch Vorstellungen und Wertungen bei Eigennamen. Wertungen können variieren von schlecht, ungerecht, nie etc. bis zu super, gut, schön, immer etc. Bei der Aussage «... ich streiche mein Haus ...» würde man wohl eine neutrale Wertung erwarten, wie zum Beispiel «... ok, mache ich auch gleich ...» oder «... zum Glück wohne ich in einer Mietwohnung ...». Es könnte aber auch einfach ein Wahrheitswert sein – falsch, es ist oder es war nämlich der Maler.

Der Sinn entsteht ja nicht nur bei korrekt formulierten schriftlichen oder mündlichen Sätzen oder korrekt erstellten mathematischen Ausdrücken, sondern ganz allgemein bei Handlungen, Geschehnissen, Gegenständen, Situationen etc. *Es sind einfach Tatsachen, die zu beobachten und / oder mitzuerleben sind. In jedem Fall haben sie einen Sinn.* Allerdings werden die Tatsachen unterschiedlich empfunden und wahrgenommen, was zu unterschiedlichen Bedeutungen und Wertungen führen kann.

Was beobachtet oder miterlebt werden kann, wird vom Beobachter oder vom Betroffenen immer auch bewusst oder unbewusst gewertet, empfunden, gewichtet etc. Es entsteht dabei wohl meistens nicht ein digitales schlecht / gut, sondern eine Differenzierung der Bedeutung und des Wertes.

Häufig gemachte Aussagen wie: «... das macht für mich keinen Sinn ...» oder «... das ist durchaus sinnvoll ...» etc., machen deutlich, dass der Sinn für die meisten Menschen nicht für sich alleinsteht. Sinn wird daher meistens stellvertretend für Bedeutsamkeit und Wertung verwendet. Im Alltag wie auch im Duden werden unter dem Begriff Sinn die Begriffe Bedeutung, Wertung und Sinne (inkl. Sinnesorgane) subsumiert – also als gleichbedeutend oder zusammengehörend verstanden und angewendet. Diese Unschärfe macht es unmöglich den Begriff Sinn klar und deutlich zu beschreiben und auch zu verstehen. *Der Sinn aber soll von allen gleichermassen verstanden werden.* Die Begriffe müssen streng auseinandergelassen werden.

Um es zu verdeutlichen nenne ich zwei Beispiele. Es sind Sätze, die ohne Kontext wahrgenommen werden sollen: zum Beispiel «... zwei Personen sind getötet worden ...». Spontan würde man sagen: schlecht, sicher nicht, grausam, Mord. Man verbindet den Begriff Sinn umgehend mit einer «eigenen» Vorstellung, erkennt in den Worten eine Bedeutsamkeit, kommt so zu einer Wertung und sogleich

zu einem Urteil. Würde jedoch der Satz einzig als Sinn und werteneutral für sich so stehen gelassen und setzt man die Sätze in einen Kontext und somit in eine konkrete Vorstellung, ergibt dies je nachdem eine andere Bedeutsamkeit und Wertung und möglicherweise zugleich ein anderes Urteil. *Der Sinn jedoch bleibt aber stets unangetastet erhalten und soll von allen gleichermassen verstanden werden.*

Ein weiteres Beispiel: «... das Leben hat keinen Sinn ...». Spontan würde man wahrscheinlich sagen, nein, das ist eine schreckliche Vorstellung, dem Menschen fehlt der Glaube, oder er ist zu tiefst enttäuscht oder geplatzt. Das Leben ist Tatsache – es ist real. Es hat per Definition und per se Sinn. Die Bedeutung aber kann für jeden Menschen stark unterschiedlich sein und damit seine Wertung. Ein Urteil fällt dann entsprechend unterschiedlich aus. Fehlt einem die Bedeutung, resp. liegt das Empfinden auf dem Tiefpunkt, so steht für diesen Mensch einzig noch der Sinn. Das heisst, dass die Wertung zwangsläufig ebenfalls am tiefsten Punkt angekommen sein muss. Das Resultat ist eine Aussage wie eingangs erwähnt: «... das Leben hat keinen Sinn ...». Das Urteil wäre im schlimmsten Fall, dass man alles wegschmeisst.

**Zusammengefasst kann man sagen:** *Der Sinn ist werteneutral und gegeben, so wie man ihn mit seinen Sinnen – seinen eigenen Sinnesorganen – wahrnimmt. Die Wahrnehmung (Informationsqualität) allerdings ist abhängig von der Aufnahmequalität der Informationen. Die Bedeutung, resp. die Bedeutsamkeit ist personen- und situationsabhängig. Die Wertung ist von der Kultur der Person geprägt. Beides – Bedeutsamkeit und Wertung – hängen von der Person ab, sowie das Urteil und lösen entsprechende Handlungen aus. Der Sinn bleibt stets werteneutral und beständig, so wie er wahrgenommen wurde.*

Zurück zu den Lernenden: Sie fragen also nicht nach dem Sinn einer Aufgabe oder eines Themas, sondern nach deren Bedeutsamkeit. Je nachdem wie bedeutend ein Thema für sie augenblicklich ist, desto höher oder tiefer setzen sie ihre Wertung an. Am Schluss fällen sie ihr Urteil, das eine Handlung bei ihnen auslöst wie sie sich dem Thema oder der Aufgabe gegenüber verhalten wollen.

Damit die Bedeutsamkeit umfassend erkannt und eine Wertung treffend vorgenommen werden kann, müssen genügend Informationen in hoher Qualität aufgenommen werden (können). Informationen müssen beschafft, verknüpft, interpretiert und in einen Kontext gestellt werden (können).

Es finden also meiner Meinung nach vier Prozesse der Informationsverarbeitung statt. Es sind dies die Beschaffung von Rohinformationen über die Sinnesorgane, anschliessend die Verarbeitung der Rohinformationen zu einem vernetzten Informationssystem, somit ist der Sinn erstellt. Es folgt die Interpretation der vernetzten Informationen und die Kontextualisierung, daraus die Bedeutsamkeit hervorgeht, danach folgt eine Wertung der Bedeutung. Schliesslich wird ein Urteil über die Sachlage gefällt und was zu machen ist (Handlung).

Im Detail könnten die Gedanken für einen «guten» Entscheid im Kopf in etwa so ablaufen: Den Studierenden ist das Datum für die Geschichtsprüfung bekannt. Sie haben diese Rohinformationen über die Sinnesorgane (Ohr, Auge) zur Kenntnis genommen. Diese Rohinformationen werden im Hirn vernetzt. In der Mathematik findet im gleichen Zeitraum eine Mathematikprüfung statt. Es sind dies die zwei letzten Prüfungen im Semester. In der Mathematik haben etliche einen zu tiefen Notenschnitt, aber in der Geschichte einen relativ hohen Notenschnitt. Sie haben in beiden Fächern zu wenig gelernt. Die Strategie ist bei diesen fiktiven Lernenden sich immer nur auf ein Fach zu konzentrieren und entsprechend Prioritäten zu setzen. Die Informationen sind nun vernetzt und der Sinn erstellt. Es sind teilweise technisch gebildete Studierende,

die sich aber (beispielsweise) in einer Gestalterklasse einbeschrieben haben. Mathematik spielt in ihrer beruflichen Ausrichtung eine weniger wichtige Rolle. Das Fach Mathematik ist für sie daher weniger bedeutend, was sie bei weiteren Überlegungen miteinbeziehen werden. Es ist folgendes im Detail zu überlegen: Verzichten sie auf das Lernen in der Geschichte, verbleibt ihnen mehr Zeit für die Mathematik. Dies kann ihren Notenschnitt in der Mathematik anheben, was bei Bewerbungen gewöhnlich nicht ganz unbeachtet bleibt. Lernen sie in beiden Fächern gleich viel wird dies der Notenschnitt in der Mathematik unter Umständen leicht anheben, aber in der Geschichte wohl nicht verändern. Konzentrieren sie sich auf die Geschichte und vernachlässigen die Mathematik gänzlich, bleibt unter Umständen der Notenschnitt insgesamt unverändert, weil in der Geschichte ein hoher Notenschnitt nicht leicht erhöht werden kann und im Gegenzug in der Mathematik nicht stark vermindert werden kann. Das alles wird unter Berücksichtigung der möglichen Konsequenzen berechnet, gewichtet und gegenübergestellt, verworfen und neu ausgerichtet etc. – also eine Bedeutsamkeitsforschung betrieben. Schliesslich werden die verschiedenen Lösungswege bewertet. Das Urteil kann gefällt werden, welchen Lösungsweg man beschreiten möchte, um eine grösstmögliche Zieleabdeckung mit den kleinstmöglichen negativen Konsequenzen zu erreichen.

Man ist wohl versucht zu sagen: «... das macht Sinn ...!»

## Entflechtung der unterschiedlichen Begriffe

Die Definition für Sinn gemäss Duden müsste nach den Ausführungen und Erkenntnissen wie folgt korrigiert werden:

**Gefühl, Verständnis für etwas; innere Beziehung zu etwas**

- sie hat [viel] Sinn für Blumen (✓)
- er hat wenig Sinn für Familienfeste (mochte er nicht) (✓)

**jemandes Gedanken, Denken oder Sinnesart, Denkungsort**

- jemandem steht der Sinn [nicht] nach etwas (jemand hat [keine] Lust zu etwas, ist [nicht] auf etwas aus) (✓)
- jemandem nicht aus dem Sinn (Kopf) (**Synonym: Gedanken**) gehen (✓)
- jemandem durch den Sinn (**Synonym: Gedanken**) gehen/fahren (jemandem [plötzlich] einfallen und ihn beschäftigen) (✓)
- etwas im Sinn (**Synonym: Gedanken**) haben (etwas Bestimmtes vorhaben) (✓)
- Mit jemandem, etwas / nichts im Sinn (**Synonym: Gedanken**) haben (mit jemandem, etwas / nichts zu tun haben wollen) (✓)
- **sich an jemandem erinnern in den Sinn kommen** (jemandem einfallen)
- jemandem nicht in den Sinn **erinnern** wollen (Kopf) oder
- seine Frau hat einen realistischen Sinn (✓)
- sie war frohen Sinnes (✓)

**gedanklicher Gehalt, Bedeutung; Sinngehalt**

- ~~der~~ **die** verborgene, geheime, tiefere **Sinn Bedeutung** einer Sache
- ~~die~~ **der** **Sinn Bedeutung** seiner Worte blieb mir verborgen
- **die Bedeutsamkeit und den Wert** ~~den~~ **Sinn** von etwas begreifen
- etwas **hat** ergibt [k]einen **Sinn Bedeutung**
- etwas **hat** macht [k]einen **Sinn Bedeutung** (umgangssprachlich, etwas ergibt [k]einen Sinn, ist [nicht] verständlich, sinnvoll, nach englisch something makes sense)
- jemandes Äusserung dem Sinne nach wiedergeben (✓)
- im engeren, weiteren Sinn (✓)
- cool im Sinne von „kühl“; Abkürzung: i. S. v. (✓)

- im Sinne des Gesetzes (so, wie es das entsprechende Gesetz vorsieht) (✓)

#### Ziel und Zweck, Wert, der einer Sache innewohnt

- etwas hat seinen **Sinn** **Bedeutung** verloren
- es hat **keinen**, **wenig**, **nicht viel Sinn** **keinen Wert** (ist [ziemlich] sinnlos, zwecklos), damit zu beginnen
- etwas **macht** **hat** **keinen/wenig Sinn** **Bedeutung** (umgangssprachlich; hat **keinen/wenig Sinn**; nach englisch it doesn't make [any] sense)
- nach **der Bedeutsamkeit** **dem Sinn** des Lebens fragen
- etwas ist ohne **Bedeutung** **Sinn** (ist **sinnlos** **bedeutungslos**)

### Zuordnung, Deutung und Verknüpfung von Synonymen über Sinn mit Bedeutung

### Synonyme über Sinn nach Duden

- Instinkt, Wahrnehmungsfähigkeit, Wahrnehmungsvermögen; (gehoben) Empfindungsvermögen; (Psychologie, Philosophie) Perzeptibilität
- Affinität, Empfinden, [Fein]gefühl, Geschmack, Verständnis; (bildungssprachlich) Sentiment; (umgangssprachlich) Antenne, Riecher, Sensus
- Bewusstsein, Denkart, Einstellung, Gesinnung, Grundeinstellung, [Grund]haltung, Lebensanschauung, Sinnesart, Wesen, Wesensart; (salopp) Denke; (veraltend) Denkungsart
- Bedeutung, Inhalt, [Sinn]gehalt, Tenor
- Nutzen, Wert, Ziel, Zweck

### Bedeutungsübersicht von Sinn nach Duden

- Fähigkeit der Wahrnehmung und Empfindung (die in den Sinnesorganen ihren Sitz hat)
- Gefühl, Verständnis für etwas; innere Beziehung zu etwas
- (gehoben) jemandes Gedanken, Denken
- (gehoben) Sinnesart, Denkungsart
- gedanklicher Gehalt, Bedeutung; Sinngehalt
- Ziel und Zweck, Wert, der einer Sache innewohnt

Anhand der Bedeutungsübersicht, resp. der Synonyme ordnete ich neu nach meinem Empfinden nach Sinnzugehörigkeit		Bedeutungszuordnung, Interpretation der Synonyme und Bedeutungen	
1.	Wahrnehmung, Empfindung (Sensus)	➔	wahrnehmen, empfinden über Sinnesorgane. Funktionsfähiges, hinreichendes Sensorium. ➔ Punkt 2 (und 3).
2.	Instinkt, Antenne, Riecher, Sensus	➔	«6. Sinn» (Fähigkeit mit den Sinnen aufgenommene Signale bewusst oder unbewusst «vorausschauend» und «richtig» zu deuten), Reflekte ➔ Basis: funktionsfähiges, hinreichendes Sensorium, Achtsamkeit, Erfahrung; Punkt 1, 3 und 5
3.	Verständnis, Gedanke, Bewusstsein	➔	nachvollziehbare Handlungen, Gedankengänge und Zielsetzung(en). Basis für Abschätzung der Folgen der Handlungen aufgrund eigener Erfahrungen und zur eigenen Stellungnahme / Positionierung gegenüber Vorhaben, Ziel und Zweck. ➔ Punkt 2 und 4
4.	Empfinden, Affinität, Fein-Gefühl, Beziehung, Geschmack, Sentiment	➔	Zustimmende / Abneigende Haltung gegenüber Handlungen, Gedankengänge und Zielsetzung(en) ➔ Punkt 5 und 7
5.	Bedeutung, Sinn-(Gehalt), Tenor	➔	Grad der Konvergenz mit eigenem Weltbild, Denkart, (Grund-)Einstellung etc. ➔ Punkt 6
6.	Ziel, Zweck	➔	Individuelle, rein persönliche Grösse; kann auch gruppenspezifische Grösse sein. Ausgehend von einem/r Problem(-stellung) / Auftrag – Erreichungsgrad / -Qualität nach der Handlung. Element der Sinnkette. ➔ Punkt 5, 7 und 8.
7.	Wert, Nutzen	➔	Individuelle, rein persönliche Grösse; kann auch gruppenspezifische Grösse sein. Ausgehend von einem/r Problem(-stellung) / Auftrag – Lösungsgrad / -Qualität nach der Handlung oder gemäss Wunsch / Zielsetzung. Element der Sinnkette. ➔ Punkt 4, 5, 6 und 8.
8.	Inhalt, Gedanke	➔	zielführende Prozessgestaltung. Kern des Sinns. Element der Sinnkette. ➔ Punkt 6 (nur bei Zielkorrektur oder zum Handlungsabgleich mit festgelegtem Ziel und Zweck) und 9.
9.	Denkart, (Grund-)Einstellung, (Grund-) Haltung, Lebensanschauung, Gesinnung, Sinnesart, Wesen-(sart)	➔	Individuelle, rein persönliche Grösse. Massgebend für die Empfindung nach «ausen» und der Beurteilung durch Ausenstehende. Element der Sinnkette. ➔ Punkt 4, 5, 6 und 8.

## Die Sinnkette

Je nach beurteilender Person wird dem Sinn eine entsprechende Bedeutung beigemessen, die durch die Wertevorstellung und durch die kulturelle Prägung beeinflusst ist. Sinn an und für sich ist werteneutral.

Ausgehend von den oben erstellten und neugeordneten Bedeutungsübersicht-Tabellen, skizziere ich eine Sinnkette:

**Punkt 1 (Signale über Sinne aufnehmen):** Die Qualität der Signalaufnahme und Signalspeicherung ist an diesem Punkt entscheidend für die Qualität der Interpretationen, Wahrnehmungen und für zielführende Handlungen. Allerdings bedeutet je grösser die Auflösung, nicht desto besser ist die Qualität des Handelns (Thema Sinne im Newsletter 6 im 2020).

**Punkt 2 (interpretieren, reagieren):** Über die Sinne aufgenommene Signale werden im Hirn verarbeitet, gespeichert, interpretiert und allenfalls darauf reagiert. Bei Reflexen oder mangels gesicherter Informationen kommt es zu unbewussten Verknüpfung von Informationen – man folgt dem Gefühl: man "hört" auf den Bauch oder auf das Herz; entsprechend wird reagiert (Thema Sinne im Newsletter 6 im 2020).

**Punkt 3 (interpretieren, begreifen):** Signale (Nachricht) werden gefiltert, Synapsen gebildet, vernetzt, interpretiert und versucht zu begreifen (Thema Sinne im Newsletter 6 im 2020).

**Punkt 4 (reflektieren):** Reflektierung eigener und anderer Handlungen, Situationen etc. Reflexion an Hand eigener Erfahrung / Gefühle - wie in Punkt 2).

**Punkte 5 (beurteilen):** Beurteilung und Wertung der Bedeutung des Sinns. Geprägt durch die Kultur.

Die Punkte 6 – 9 (innerer Kreis) sind Elemente der Sinnkette. Diese Elemente machen es überhaupt möglich, dass Sinn erkennbar (Betrachter oder Betroffener) und einem bewusst wird. Dazu Überlegungen zu folgenden Positionen:

**Punkt 6 (Ziel und Zweck):** Ausser bei reflexartigen Vorgängen ist ohne ein bewusstes Ziel eine Handlung ausgeschlossen. Bei einem unbewussten Ziel ist es nicht möglich die Handlung zu beurteilen – und schon gar nicht das Ziel selbst. Es wird daher eher als bedeutungslos eingestuft werden, resp. man interpretiert das Handeln und gibt dazu vermutete Ziele an, damit der Sinn eine Bedeutung bekommt. Der Betroffene selbst würde auf Anfrage wahrscheinlich, erst jetzt bewusst, nach einem für ihn vernünftigen Ziel und Zweck suchen und entsprechend antworten. Bei nicht sichtbaren Handlungen könnte man Ruhen oder sinnieren als Ziel angeben und somit macht das Handeln (kaum Bewegung, umherstreifen etc.) einen erkennbaren Sinn. Vieles entsteht ja auch einfach nur reflexartig und somit eher mit unbewusstem Ziel im Unterbewusstsein. Auf Anfrage und mit Nachdenken kann man dann meistens das unbewusste Handeln in die bewusste Ebene heben und mit nachdenken schliesslich ein "passendes" Ziel angeben.

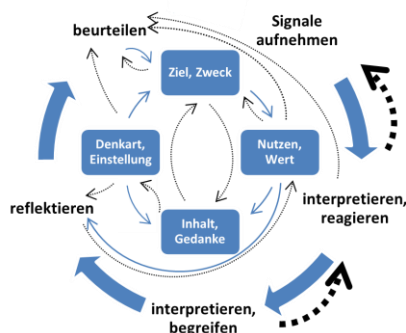
Dieser Punkt wird im Kontext erst wirklich verständlich. Durch die Formulierung des Ziels und Zwecks kommt man nicht umhin auch den Kontext auszuleuchten. Das ist für die Beurteilung der Bedeutung des Sinns und für das Verständnis einer Gegebenheit oder Sachlage von ausschlaggebender Bedeutung. So kann ein ansonsten verwerfliches Ziel im entsprechenden Kontext zu einem erstrebenswerten Ziel mutieren. Die Beurteilung der Sinnkette basiert in einem Kontext. Erst im Kontext kann eine Handlung, Situation etc. überhaupt erst verstanden

werden. Fehlt die Kenntnis des Kontext, werden Vermutungen angestellt. Die Bedeutung einer Situation, Handlung etc. lässt sich somit nicht bewerten und beurteilen.

**Punkt 7 (Nutzen, Wert):** Mit einem Ziel und den entsprechenden Handlungen entsteht auf jeden Fall einen mehr oder weniger grossen Nutzen und Wert. Ob diese gemessen, beurteilt, beachtet werden oder gewollt sind, ist irrelevant. Sie kommen alleine durch das Ziel (bewusst oder unbewusst) zum tragen und entstehen in der Handlung, im Gestalten, im Gedanken und / oder im Sein.

**Punkt 8 (Inhalt, Gedanke):** Ein Ziel ohne ein Handeln ist möglich, aber es entsteht dadurch keinen Sinn, ausser bei Ruhen, konzentrieren etc. Nicht umgesetzte Ziele könnten andere Ziele oder Handlungen beeinflussen, aber das ist schwer bis unmöglich auseinanderzuhalten. Es könnte höchstens dazu dienen entweder das Ziel in Angriff zu nehmen oder bewusst zu kompensieren oder es zu vergessen. An diesem Punkt liegt, resp. entsteht der Sinn. Der Ort ist geprägt durch das Handeln, Gestalten, die Gedanken und / oder durch das Sein.

**Punkt 9 (Denkart, Einstellung):** Beeinflussen die Art und Weise der Zielsetzung und der Handlungen, färben stark auf die Beurteilung und die Wertung der Bedeutung des Sinns ab. Sie sind massgebend bei der Charakterprägung der Zielsetzung, der Vorgehensweise, der Priorisierung und der Wertung des Problems und der Problemstellung und wie darauf reagiert und gehandelt wird. Darin enthalten ist auch, dass der Zweck (nicht) die Mittel heiligt. Die Sinnkette stellt den eigentlichen Sinn dar. Die Sinnkette / der Sinn entsteht in der Dunstwolke der Signalaufnahme durch die Sinnesorgane, des Interpretierens und Verstehens. Die Bewertung der Bedeutung des Sinns entsteht durch die Reflexion. Zusammengefasst ergibt sich folgende Beziehungsstruktur:



## Sinn und Zweck der Auseinandersetzung mit Sinn

Im Leben wird hin und wieder nach dem Sinn gefragt. Die Antworten sind dann jeweils nicht so einfach darauf zu geben. Meistens fehlt es an einer Sache: dem Ziel und Zweck. Dadurch ist die Sinnkette unterbrochen und der Sinn bedeutungslos. Dass es trotzdem Sinn ergibt, stellt man sich ein erstrebenswertes Ziel (Substitution) vor und füllt damit den Platz des fehlenden Sinnelementes, das dann einen Nutzen, Wert generiert und die Handlungen rechtfertigt. Manchmal sieht man das Ziel und den Zweck im Leben nicht oder man versteht sie (noch) nicht.

zum Beispiel ist eine wichtige Aufgabe der Lehrperson in der Schule die Motivation der Lernenden / Studierenden aufrecht zu erhalten und zu steigern. Wenn der Sinn für die Lernenden / Studierenden zu wenig klar und nicht kohärent ist, so gelingt diese wichtige Aufgabe der Lehrperson auf Kurz oder Lang nicht – das hemmt die Schulentwicklung und das Lebenslange Lernen (siehe dazu

auch Newsletter Ausgabe 4/2018). Es muss dann versucht werden Ziele und Zweck eines Themas oder einer Aufgabe sichtbar und verständlich zu machen.

Die schwierigste und immer wieder mal gestellte Frage ist die nach dem Sinn des Lebens (eigentlich fragt man nach dem Ziel und Zweck und nach der Bedeutung des Lebens). Da das Element der Sinnkette «Ziel und Zweck» des Lebens uns Menschen nicht bekannt ist, kann die Frage natürlich nicht beantwortet werden. Dieses fehlende Sinnelement kann durch einen Glauben und Hoffnung ersetzt werden. Das stärkt einen vor allem in schwierigen Situationen. Fehlt der Glaube und die Hoffnung, so kann man es dann besonders schwer im Leben haben oder man ersetzt sie durch bedeutende Ziele und Zwecke.

Da die menschliche Sensorik und Denkweise stark begrenzt ist, können auf viele Fragen keine Antworten gegeben werden. Alleine der Gedanke an die Unendlichkeit kann Angst auslösen. Die Unendlichkeit ist Resultat des menschlichen Gedankens und seines Vorstellungsvermögens, dass sich alles in etwas befinden muss. Etwas Anderes können wir uns wohl kaum jemals vorstellen, ergo existiert für uns die Unendlichkeit. Also, werden wir nie alles wissen und somit nicht mit Sicherheit sagen können wie die Welt insgesamt funktioniert. Es bleibt einem sich "kleine" Ziele zu geben, die bedeutungsvoll erscheinen und für die man sich einsetzen, ja sogar dafür leben will.

## Positive Wirkung durch Differenzierung von Begriffen, Handlungen und Vorgehensweisen

Durch die Differenzierung der Begriffe Sinn und Bedeutung können wir Dinge so wie sie sind einfach stehen lassen und fürs Erste soweit akzeptieren. Es wird dadurch einfacher möglich Andersartiges anzunehmen und zu respektieren. Man ist so zwangsläufig offen über den Sinn der Dinge nachzudenken, da der Sinn ja werteneutral ist. Man nimmt die nun erkannte Sachlage im Kontext zuerst einmal emotionslos zur Kenntnis. Es stellt sich dann die Frage nach der persönlichen Bedeutung dieser Dinge oder Art und Weise. Schliesslich wird gedanklich die Sinnkette durchlaufen und schlussendlich ein Urteil gefällt. Es endet dann mit konkreten, wohlüberlegten Urteilen und Handlungen.

Diese Betrachtungsweise erlaubt letztendlich ein tolerantes und wohlüberlegtes Vorgehen. Man ist aufgeschlossen gegenüber Neuem, Andersartigem, Andersdenkenden etc. Das Wissen wird erweitert, das Nachdenken gefördert und schliesslich Vorurteile abgebaut. Man beschäftigt sich weniger damit etwas zu verändern, sondern damit zu ergänzen und etwas Neuartiges zu kreieren. Man wird wohl eher versuchen in dem Andersartigen Teile für sich zu nutzen, um seine Art und Weise so zu verbessern. Man respektiert die Vielfalt. Das Gute wird in den Vordergrund gestellt und nicht das Schlechte. Es wird mehr von Lösungen gesprochen und weniger von Problemen. Das ist lösungsorientiert, hat Zukunft und gibt gute Gefühle und Zufriedenheit. Man kann damit besser leben, auch wenn man eigentlich kaum etwas von der Welt wie sie wirklich ist und was sie alles umfasst verstanden hat.

Noch ein Blick zurück an den Anfang zu Dr. Faust. Ich denke, es würde übersetzt heissen: „Im Anfang war der Sinn“.



**Reto Frank**  
In Partnerschaft  
Familie mit drei Kindern  
Fachschaftsleiter Technik und Umwelt  
Berufsmaturitätslehrer: Phys., Mathe., TuU  
Präsident Luzerner Konferenz für Weiterbildung  
Messebeirat Zebi, Luzern  
Kantonsrat SVP, Luzern

Mehr Informationen auf seiner Webseite: [www.retofrank.ch](http://www.retofrank.ch)